

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 3, 130. Jahrgang

Sonntag, 29. März 2020

4021. Folge

Ausgeliefert an Halbherzigkeit

Lukas 23, 1–12

Jesus ist ausgeliefert. Man reicht ihn von Hand zu Hand. Es gibt viele Vorwürfe, Anklagen. Die Machthaber – Pilatus und Herodes – schieben den Angeklagten hin und her. Pilatus findet keine Schuld an Jesus. Er will Ruhe. Pilatus ist froh, dass er eine neue Adresse gefunden hat, wohin er Jesus abschieben kann. Mit diesem Jesus kann er für sich nichts gewinnen.

Herodes freut sich zunächst, Jesus zu sehen. Aber schon bald lässt er zu, dass man Jesus verspottet – und er selbst macht kräftig mit. Während Pilatus seine Ruhe will, scheint Herodes seinen Spaß haben zu wollen. Er möchte ein Zeichen von Jesus sehen. Jesus soll liefern – und zwar das, was Herodes gerne hätte. Angesichts dieser verzogenen Erwartungshaltung, schweigt Jesus sich aus.

Herodes will halbherzig etwas mit Jesus zu tun haben, aber ist durch dessen Reaktion irritiert. Er wird unsicher, weil Jesus seinen Erwartungen nicht entspricht – und diese Unsicherheit entlädt sich in Spott.

Halbherzig wollen die Herrscher sich einmischen. Sie sind eigentlich nur bei sich selbst und erkennen keinen Eigennutzen an diesem Jesus. An dieser Unklarheit, dieser Halbherzigkeit leidet Jesus. Hin und her wird er geschoben, zum Spielball fremder Interessen, die er nicht bedient. Sie haben Angst vor einem klaren Statement, das Jesu Unschuld bezeugt.

Jesus ist nichts für Menschen, die es nur halbherzig mit ihm meinen. Menschen, die vielleicht eine religiöse Befriedigung ihrer eigenen Wünsche suchen, aber sich auf die Botschaft Jesu nicht einlassen wollen.

Jesus bleibt sich und seinem Weg treu. Er verbiegt sich angesichts des Spottes nicht. Er biedert sich nicht an, macht seine Botschaft der Menschenfreundlichkeit Gottes nicht klein. Nein, an Jesus klebt keine Schuld. Den Freispruch hätte er verdient. Zumindest Fürsprecher, die sich trauen, den Mund gegen die Ungerechtigkeit aufzureißen. Aber die findet Jesus nicht. Er hat's mit Menschen zu tun, die Angst haben, den Mund aufzureißen, Stellung zu beziehen. An dieser Unklarheit leidet Jesus – und letztlich stirbt er daran.

Wie so oft stirbt die Menschlichkeit, die Gerechtigkeit daran, dass Menschen halbherzig sind, voller Angst, Stellung zu beziehen. Wir erleben es in unseren Zeiten, wie Menschenfeindlichkeit sich breit macht, auch weil Leute sich nicht trauen, den Mund aufzumachen.

Als am 29. Februar im Sinsheimer Stadion im Bayernblock bei einem Bundesligafußballspiel Dietmar Hopp aufs Übelste verunglimpft wird, gibt es nicht nur den Aufschrei vieler Akteure und Verantwortlicher. Es gibt in dem besagten Block eine nicht geringe Zahl von Zuschauern, die nichts unternehmen. Nein, sie haben das Banner nicht ausgerollt, sind nicht ver-



Foto: Chris Beck / pixelio.de

mummt, haben damit wohl auch nichts zu tun. Aber sie zeigen auch keine Gegenwehr, werden nicht zum Fürsprecher für das Leben und bereiten durch ihr Nichtstun dem Chaos die Bühne.

Ich wünsche uns Glaubensmut, der nicht halbherzig interessiert zu sein scheint, sondern der dem Glauben an Christus treu bleibt. Ich wünsche uns Glaube, der Farbe bekennt, wo das Leben bedroht, wo Ungerechtigkeit hoffähig, wo Gottes Liebe verunglimpft wird. Ich wünsche den jungen Leuten, die in diesen Wochen ihren Glauben bekennen, dass sie diesem Ja in ihrem Alltag in Wort und Tat Ausdruck verleihen!

Gerold Klomp maker, Bad Bentheim

Im Strom der Zeit

Frau Claudia Währisch-Oblau von der Vereinten Evangelischen Mission schreibt über das Engagement der Kirchen in China und Nord-Sumatra. Herzlichen Dank an Dieter Bouws, Uelsen, der für den Grenzboten ihren Text aus dem Englischen übersetzt hat. *(E. van der Laan, Emlichheim)*

Coronavirus und die Christen in China

Claudia Währisch-Oblau, Leiterin der Abteilung für Evangelisation der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), informierte am 12. Februar, wie Christen vor Ort bei der Corona Virus Pandemie mit Namen COVID-2019 helfen.

„Die ‚Amity Foundation‘, ein assoziiertes Mitglied der VEM, ist eine chinesisch-christliche Nichtregierungsorganisation. Seit Ende Januar hat diese Stiftung mehr als 369 Tonnen Desinfektionsmittel, 12900 Schutzmasken, 3000 Schutzbrillen, 18000 Masken und 60000 Handschuhe für medizinische Institutionen und Gemeinschaften in Hubei zur Verfügung gestellt. Weitere Lieferungen gingen an Krankenhäuser in Nanjing, wo die Stiftung ihre Zentrale hat.

Die ‚Amity Printing Company‘ ist die weltgrößte Bibeldruckerei. Mit ihrem Logistik- und Transsportzentrum pflegt sie Kontakt zu Bibelorganisationen auf der ganzen Welt. Diese Bibelorganisationen versuchen Desinfektionsmittel, Handschuhe und Sicherheitskleidung für medizinisches Personal zu besorgen. Eine große Herausforderung, da die Not überwältigend und der Transport nach China schwieriger geworden ist.

Auch die Stadt Hongkong ist vom Ausbruch des Coronavirus betroffen. Das öffentliche Leben ist komplett zum Stillstand gekommen. Mittlerweile gibt es ein verstärktes Angebot an Online-Gottesdiensten für Menschen, die Versammlungen meiden. Obwohl es bisher nur wenige Infektionen in Hongkong gibt, sind die Menschen in Panik und es gibt nur noch wenige Schutzmasken. Unter der Leitung des VEM-Vizemoderators Pastor Rosmalia Barus hat die Kirche von Nordsumatra mit der Sammlung von Masken begonnen, um sie den Kirchen in Hongkong zur Verfügung zu stellen, die mit der VEM verbunden sind. Die Kirche in Hongkong will diese Masken im Rahmen ihrer Sozialarbeit ausgeben.“

Frau Währisch-Oblau schreibt weiterhin: „Wir danken Gott für alle, die für die Schwestern und Brüder in China und Hongkong beten und sie praktisch unterstützen. Bitte betet weiterhin für die Kirchen und kirchlichen Organisationen in diesen Gebieten. Betet bitte auch für das medizinische Personal, welches weiterhin sich mit hohem eigenem Risiko für Kranke einsetzt.“

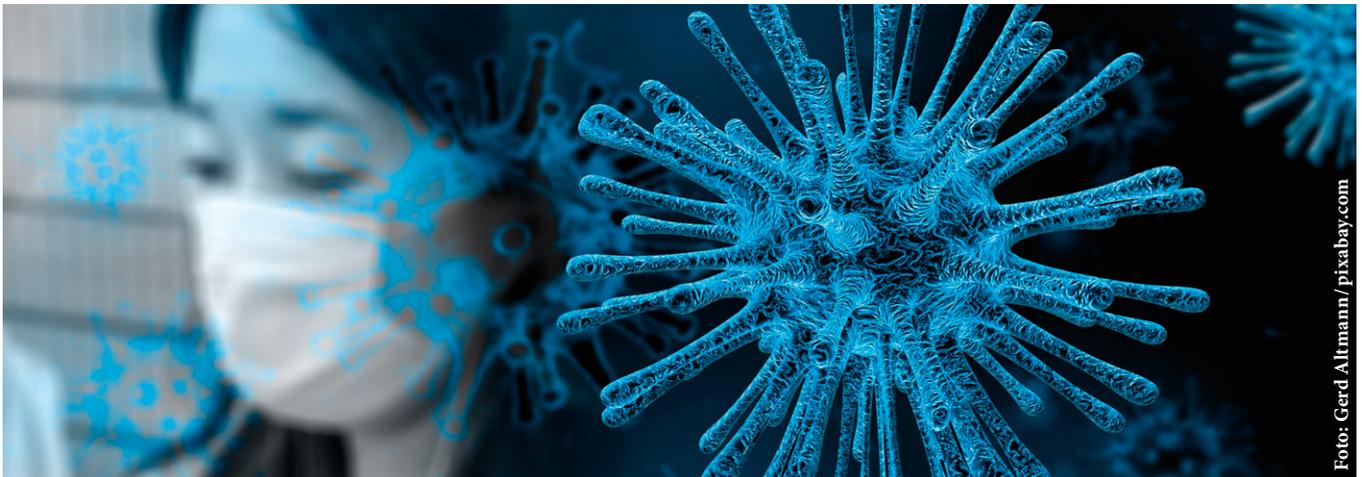


Foto: Gerd Altmann/pixabay.com

Kollekte(n) – eine Sache der Gerechtigkeit

Wie selbstverständlich gehört für mich seit Kindertagen die Sammlung der Gaben zum gottesdienstlichen Geschehen. Die Eltern drückten uns vor dem Kirchengang ein oder mehrere Geldstücke in die Hand, um sie an gegebener Stelle im Gottesdienst in den Kollektenbeutel zu geben. Dass es sich dabei um ein wichtiges Element des Gottesdienstes handelte, wurde einem als Kind schon deutlich, denn ohne die Gaben in der Tasche ging

es nicht los. Das hat man als Kind schon verinnerlicht: Kein Gottesdienst ohne Kollekte, wobei die Anzahl der Kollekten bzw. der zu bedienenden Kollektenbeutel sehr variieren kann zwischen eins und drei. Den Spitzenwert erlebte ich bei der Teilnahme an einem Gottesdienst auf Sumba, als fünf Kollektenbeutel – oder waren es sieben – nacheinander durch die Reihen gereicht wurden, die allesamt bedient werden wollten. Für welche ein-

zelen Zwecke die zahlreichen Sammlungen dieses Gottesdienstes gedacht waren, blieb mir verborgen.

Kein Gottesdienst ohne Kollekte, so halten wir und andere Kirchen es in der Praxis. Und das aus guten theologischen Gründen, wie Dr. Jürgen Ebach in Ausführungen zur Bedeutung des Alten Testaments für den evangelischen Gottesdienst zu sagen weiß. Er nennt die Kollekte ein „zentrales Element des Got-



Foto: GFrehalter/wikipedia.de

tesdienstes“, wenn sie zu Unrecht auch schon mal in der Form als beiläufig und profan anmutend im Gottesdienstablauf platziert ist. Der Kollekte kommt nicht nur im Gottesdienst, sondern auch für das Verstehen des Gottesdienstes eine große Bedeutung zu. Ebach verweist darauf, dass „die ethische, gottesdienst-

liche und biblisch-theologische Zentralkategorie der Kollekten die Gerechtigkeit ist.“ Nicht ohne Grund tragen die Kollektenbehältnisse in der Synagoge die Aufschrift ‚z’daka‘ (Gerechtigkeit). Es geht also auch bei der Kollekte um ein Tun der Gerechtigkeit, „um eine lebensförderliche Praxis im parteilichen Einsatz für die, deren Lebensrechte bedroht sind.“ Die Gebenden suchen der Gerechtigkeit Gottes zu entsprechen. So verstanden ist die Kollekte eine Antwort auf die Verkündigung. Man hat teil am verkündigten Evangelium und daraus folgt um der Gerechtigkeit Gottes willen das Teilen mit denen, die nicht genug haben. Dass es dabei nicht nur um Almosen geht, die gar in mildtätiger Herablassung gegeben werden, macht das Stichwort Gerechtigkeit deutlich. Die Kollekte bzw. die Teilhabe daran ist ein gerechtes Handeln von Menschen, das

der Gerechtigkeit Gottes zu entsprechen sucht.

Die Kollekte, daran sei erinnert, ist nicht als nebensächliches Element des Gottesdienstes zu betrachten. Sie ist der erste Schritt vom sonntäglichen Gottesdienst in den Gottesdienst des Alltages. Darin kommen Glaube und Ethik, Lehre und Leben, Liturgie und Diakonie zusammen. Darum sollten Kollekten die zustehende Aufmerksamkeit als Teil des Gottesdienstes behalten. Das betrifft die Auswahl der Zwecke, denen die Sammlungen zu Gute kommen sollen wie auch die Bekanntgabe derselben. Es können auch schon mal Belange der eigenen gemeindlichen und kirchlichen Existenz und des gemeindlichen Lebens Ziel und Zweck der Kollekten sein, aber das größere Gewicht sollten Zwecke und Ziele diakonischer Art sein – um der Gerechtigkeit Gottes willen.

Lothar Heetderks, *Ihrhove*

Neukirchener Abreißkalender 1939

Diesen Artikel schrieb Gerhard Naber, Nordhorn. Der Neukirchener Kalender wurde ihm von einer Familie aus der Niedergrafschaft zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank dafür!

Aufräumen des Dachbodens. Unter viel Staub findet sich viel Trödel. Manches kann weg, manches möchte man aus nostalgischen Gründen gerne noch aufbewahren. Sachen finden sich aus mehreren Generationen.

So auch plötzlich ein arg vergilbtes Exemplar eines Neukirchener Abreißkalenders von – schwierig zu sagen; denn die ersten Blätter fehlen – schließlich doch indirekt aus Texten zu erschließen: Der Kalender stammt aus dem Jahr 1939!

Aber merkwürdig: Das Besondere eines Abreißkalenders besteht ja darin, dass am Ende des Jahres nichts mehr übrig bleibt; vielleicht noch einige Blätter, die man in irgendwelchen Büchern als Lesezeichen aufbewahrt hat. Dieses Exemplar ist jedenfalls offensichtlich nur bis zum 5. Januar 1939 benutzt worden, und man verzichtete dann auf weiteren Gebrauch. Das oberste Blatt, durch die Zeiten hin schon etwas zerfleddert, zeigt den 6. Januar – und der biblische Text weist auf „Epiphania“ hin, das Fest der

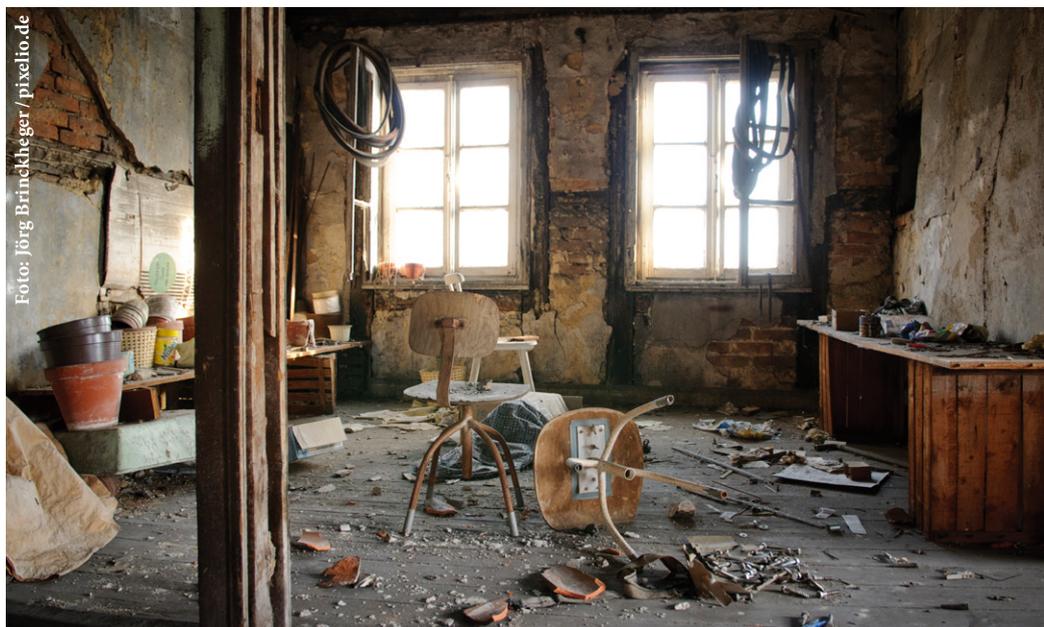


Foto: Jörg Brinckheger/pixelio.de

drei Weisen aus dem Morgenland: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut.“ (Mt. 2, 10)

Den historisch Interessierten lockt es nun, zu erforschen, wieweit dieser Andachtskalender, in vielen reformierten und altreformierten Häusern in täglichem Gebrauch, von „Zeichen der Zeit“ geprägt ist. Immerhin besteht das sog. „Dritte Reich“ bereits seit sechs Jahren. Meine Vermutung: „Der Neukirchener“

wird seine Linie pietistischen Denkens und Redens und Schreibens und Gestaltens durchhalten – und sich nicht dem NS-infizierten „Zeitgeist“ hingeben.

Leider falsch gedacht – oder nur zum Teil richtig!

Dass die Monate mit der alten germanischen Bezeichnung markiert sind: „Har-

Fortsetzung auf Seite 20

Fortsetzung von Seite 19

tung, Hornung, Lenzing, Ostermond, ...“ muss noch nicht allzu sehr auffallen. Auch die getreuliche Notierung der „Einpopsfontage“ mag noch hingehen. Aber bei der Nennung von bemerkenswerten Gedenkdaten fällt doch einiges auf:

Geburtstage von NS-Größen wie Hermann Göring (12. Januar) oder Adolf Hitler (20. April), von Antisemiten wie H. St. Chamberlain (9. Januar) und dem Hofprediger Adolf Stoecker (7. Februar) werden genannt. Und dann geschichtliche Ereignisse: „Schmachfrieden von Versailles 1919“ (10. Januar), „Das Saarland kehrt heim ins Reich 1935“ (13. Januar), „Entscheidender Erfolg der NSDAP bei Wahlen in Lippe 1933“ (15. Januar), „Erster Reichsparteitag der NSDAP in München 1923“ (28. Januar), „Proklamation des Dritten Reiches. Adolf Hitler wird Reichskanzler 1933. – Der Führer widerruft die Unterschrift unter das Diktat von Versailles 1937“ (30. Januar), „Adolf Hitler entwickelt in der ersten Massenversammlung in München das Parteiprogramm der NSDAP 1920“ (24. Februar), „Wahlsieg Adolf Hitlers 1933“ (5. März), „Einmarsch deutscher Truppen ins Rheinland 1936“ (7. März), „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich 1938“ (13. März) – eine Blütenlese aus nur einem Vierteljahr – und es geht weiter mit „Gründung der SA“, „Parteitag des Sieges“, „Verkündung des Zweiten Vierjahresplans auf dem Parteitag der Ehre“, ... – mehr NS-getränkte Daten als etwa im säkularen Grafschafter Heimatkalender 1939.

Dann also die Texte, zunächst, wie bis heute beim „Neukirchener“ üblich, die biblischen Meditationen auf der Vorderseite. Und merkwürdig: Hier zeigt sich die NS-Spur kaum. Politisches wird geradezu vermieden; dafür findet sich viel zu Sündenschuld, persönlicher Not, Sehnsucht nach Erlösung, (Volks-) Missionarischem.

Fast hat man den Eindruck: Vier Fünftel aller Texte könnte man heute unverändert wieder veröffentlichen. Sie würden sicher etwas altertümlich klingen, hätten nicht gerade aktuelle Themen, sind sehr geprägt von einem besonderen Frömmigkeitsstil. Vor allem: Es fin-

det sich keine Spur von Antijüdischem, selbst nicht bei Texten, in denen so etwas häufig genannt wurde, etwa bei den Texten der Passion, z.B. beim sog. „Verrat“ des Judas. Das in der Evangelischen Kirche gegründete „Entjudungsinstitut“ Eisenach und die Lehren der „Deutschen Christen“ finden sich nicht.

Sehr häufig ist die Rede vom „Volk des Alten Bundes, des Alten Testaments“ – nie jedoch abwertend. Wohl schimmert hin und wieder die Theorie der Ersetzung des Alten Bundes durch den Neuen Bund durch: „Ihr seid das wahre Gottesvolk!“ (17. April) oder am 23. November wird gefragt, wer mit den Aussagen eines alttestamentlichen Textes gemeint ist – mit der Antwort: das Volk Israel –, um dann zu erläutern: „In unser Leben übertragen müssen wir sagen: das Christentum!“ – häufig jedoch ist das Gegenstück zum Christentum nicht das Judentum, sondern das Heidentum.

Einen Ausreißer bildet – fast allein stehend – der Text zum 9. November: „Und mit vaterländischem Stolz gedenken wir jener jungen Helden, die im Kampf für das Dritte Reich ihr Leben ließen, um dem eindringenden Bolschewismus zu wehren.“ Es ist der 9. November, an dem man des Hitlerputsches in München von 1923 gedachte – der im Jahr zuvor 1938 Beginn der Novemberpogrome war.

Auf den Rückseiten finden sich vor allem erbauliche, oft biographisch festgemachte Anekdoten zu Bewahrung in Notsituationen, zu bekenntnishaftem Verhalten, zu Wenden vom Unglauben in den Glauben an Jesus Christus. In den Literaturhinweisen finden sich im Wesentlichen erbauliche Heftchen und Bücher, Lebensbeschreibungen von bekannten Theologen (z.B. von Dr. T. Haarbeck, dem Leiter des Evangelisten-Seminars „Johanneum“ in Barmen). Am 1. Februar heißt es sogar: „Solche Hefte, die zugleich den Wert des Alten Testaments zeigen, brauchen wir.“

Ansonsten aber finden wir auf den Rückseiten-Texten mehr als auf der Vorderseite politisch eindeutig gefärbte Texte. Einige Beispiele:

• **30. Januar:** „Das Anschwellen der Stimmen, die sich für die NSDAP entschieden hatten, zeigte jedem Kundigen, dass sie bald das Schicksal Deutschlands bestimmen würden. Da

wurden wir gewahr – der Rundfunk trug es in den letzten Winkel hinein –, dass der greise Generalfeldmarschall von Hindenburg den Frontkämpfer Adolf Hitler mit dem hohen Amt des Reichskanzlers betraut hatte. Eine ungeheure Begeisterung ging durch das ganze Volk. ... Aus jener Stunde stieg empor die Rettung Deutschlands, vielleicht sogar Europas, vor dem Bolschewismus ... Daran denken wir heute und danken Gott dafür.“

- **5. März, „Heldengedenktag“:** „Wir würden uns und unser Volk um Wertvollstes betrügen, wenn wir uns und unsere Kinder nicht immer wieder an die Taten und Opfer unsres Volkes und seiner Besten im Weltkriege erinnern würden.“
- **20. April:** „Der Geburtstag des Führers. Am 50. Geburtstag Adolf Hitlers gedenken wir seiner in besonderer Weise vor dem Angesicht Gottes und huldigen ihm, unserm Führer, in Dankbarkeit und Ehrfurcht. ... Dass der Deutsche seinen Namen heute wieder in der ganzen Welt mit Stolz nennen darf, ist das Verdienst des Führers. Gott schenke ihm im neuen Lebensjahre Gesundheit und Kraft und Weisheit für seine große Aufgabe!“
- **1. Mai:** „Seit 1933 hat dieser Tag ein ganz anderes Gesicht bekommen. Nun stehen wirklich alle Räder still in den Fabriken und Werkstuben, weil der 1. Mai zum Feiertag des ganzen deutschen Volkes geworden ist. ... Jetzt kann uns bewusst werden, dass unsere Geschichte unter dem Walten Gottes steht.“
- **26. September:** „Ein besonders erschütternder Beweis dieser (Gottes) Gerechtigkeit ist die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 nach Christus. ... So strafe der gerechte Gott die Verwerfung seines eingeborenen Sohnes.“
- **Fazit:** In den Vordertexten finden wir also kaum eine Spur von NS-Denken; in allen Texten allerdings auch keine Spur des Denkens entlang der Linie der Bekennenden Kirche oder gar der Theologie Karl Barths. In den Gedenkdaten zeigt sich wahrlich ein nicht nötiges Zuviel an Entgegenkommen gegenüber dem NS-Geist. Insgesamt ein Dokument unpolitisch sein wollendes, doch dem Zeitgeist völlig erlegenen Frömmigkeitsdenkens.

Pressemitteilung

Neuer Bericht über Menschenrechts- und Konfliktsituation in Westpapua erschienen

Umfassender Überblick über einen Brennpunkt in einer oft vergessenen Region der Welt

Wuppertal/Genf, 11. Februar 2020. Die International Coalition for Papua (ICP) und das Westpapua-Netzwerk (WPN) haben einen neuen Bericht mit dem Titel „Human Rights and Conflict Escalation in West Papua“ veröffentlicht. Der Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Menschenrechts-, Konflikt- und Entwicklungssituation in einer oft vergessenen Konfliktregion der Welt.

Der gemeinsame Bericht zeigt, wie Menschenrechtsverletzungen und bewaffnete Konflikte in Westpapua ein bisher kaum gesehenes Ausmaß erreicht haben. Westpapua wird somit zu einem neuen Brennpunkt in Indonesien und im asiatisch-pazifischen Raum.

Der Bericht behandelt die Menschenrechts-, Konflikt- und Entwicklungssituation in den östlichen indonesischen Provinzen Papua und Papua Barat. Die International Coalition for Papua und das Westpapua-Netzwerk veröffentlichen diesen gemeinsamen Bericht nach mehr als zwei Jahren umfassender Dokumentations- und Forschungsarbeit in enger Zusammenarbeit mit lokalen Gruppen in Westpapua und Indonesiens Hauptstadt Jakarta. 27 Akteure aus lokalen, nationalen wie internationalen Nichtregierungsorganisationen, religiösen Organisationen sowie internationale Experten haben an dem Bericht mitgearbeitet. So ist es gelungen, eine umfassende und genaue Zusammenstellung von Ereignissen der letzten Jahre zu veröffentlichen.

„Das Muster der Menschenrechtsverletzungen unterscheidet sich aufgrund des ungelösten politischen Konflikts und der schwerwiegenden Entwicklungsdefizite markant von dem anderer Regionen des Archipels“, sagte Peter Prove, Direktor für internationale Angelegenheiten des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK/WCC).

Weiter andauernde Einsätze durch Sicherheitskräfte im Hochland Westpapas und Ausbrüche ethnischer Gewalt

als Reaktion auf Übergriffe gegen Studenten aus Westpapua im Jahr 2019 werfen dunkle Schatten auf das Image

„kultureller

Vielfalt

und wirtschaftlichen Fortschritts“,

welches die

indonesische Regierung

von Westpapua nach außen hin propagiert.

Unter Verwendung von Indikatoren beschreibt der Bericht Fort- und Rückschritte in Westpapua und untersucht, welche Veränderungen die indonesische Regierung bei der Bekämpfung bestehender Defizite in den Provinzen erreicht hat.

Stigmatisierung und Rassendiskriminierung indigener Papua haben in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens nach wie vor tief greifende Auswirkungen, insbesondere auf schutzbedürftige Gruppen wie indigene Gemeinschaften und Frauen. Während die Regierung weiterhin scheitert, dauerhafte Lösungen für den lang anhaltenden politischen Konflikt in Westpapua umzusetzen, bleibt der Kreislauf der Gewalt bestehen.

„Die steigende Zahl von Todesopfern unter Zivilisten und Mitgliedern beider bewaffneten Gruppen in dem Konflikt deuten darauf hin, dass sich die Konfliktsituation in Westpapua seit 2018 erheblich verschärft hat“, erklärte Adrien-Claude Zoller, Präsident von Geneva for Human Rights (GHI).

Diese Beobachtung wird von zahlreichen Berichten im Jahr 2019 gestützt, in denen Nichtregierungsorganisationen von der zunehmenden Zahl Vertriebener aus den Konfliktgebieten berichten.

Ungeachtet der wachsenden Spannungen zwischen indigenen Papua und Migranten aus anderen Teilen Indonesiens und der Eskalation des gewalttä-



tigen Konflikts, vertritt die indonesische Regierung weiterhin den Standpunkt, dass die Probleme in Westpapua rein wirtschaftlicher Natur sind. In dem neuen Bericht wurden Empfehlungen

von Staaten, zwischenstaatlichen Organisationen und international anerkannten Experten zu verschiedenen thematischen Aspekten zusammengestellt.

„Diese Empfehlungen sollen dazu beitragen, Menschenrechtsverletzungen zu bekämpfen, eine menschenorientierte Entwicklung zu stärken und den Kreislauf des bewaffneten Konflikts zu durchbrechen“, sagte Norman Voß, Koordinator des ICP-Sekretariats.

Der Bericht kann heruntergeladen werden unter: <https://humanrightspapua.org/hrreport/2020>

Über die

International Coalition for Papua

Die International Coalition for Papua ist eine Koalition aus religiösen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für die Verbesserung der schwierigen Menschenrechtssituation in Westpapua einsetzt und eine friedliche Lösung des dortigen Konflikts unterstützt.

Weitere Informationen sind unter www.westpapanetz.de und www.humanrightspapua.org erhältlich.

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) ist Mitglied der International Coalition for Papua und des Westpapua-Netzwerks und unterstützt Mitgliedskirchen in Indonesien/Papua, den Philippinen, der Demokratischen Republik Kongo und Botswana bei dem Schutz der Rechte indigener Menschen.

Dr. Martina Pauly, VEM

Ein besonderer Text für das ganze Jahr

In vielen Kirchengemeinden ist die Jahreslosung als besonderes Bibelwort präsent. So wie ein Taufspruch oder ein Trautext Menschen auf ihrem Lebensweg begleitet, so will auch die Jahreslosung ein Begleiter durch das jeweilige Jahr sein. Es gibt sie seit 1930, als der schwäbische Pastor Otto Riethmüller, der im Bereich der Jugend tätig war, sie ausgesucht und veröffentlicht hat. Seit 1969 ist auch die röm.-katholische Kirche daran beteiligt. Seit 1970 gibt die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB), zu der u.a. der CVJM, eine Arbeitsstelle der EKD, die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend und die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste gehören, die Jahreslosungen heraus. Auch die Schweizerische und Österreichische Bibelgesellschaft ist daran beteiligt, wodurch auch dort die Jahreslosungen verbreitet sind. Alle Mitgliedsverbände können zur Auswahl Vorschläge abgeben, aus diesen wird unter Beteiligung mehrerer Arbeitsgruppen eine Jahreslosung ausgewählt und festgelegt. Sie werden abwechselnd aus der Lutherbibel und aus der Einheitsübersetzung zitiert.

Es ist interessant, die Reihe der Texte durchzusehen. An manchen Stellen spürt man den gesellschaftlichen Hintergrund, in dem sie ausgewählt wurden. Ende der dreißiger Jahre kann man eine Betonung der Grundlage der Kirche gegenüber der NS-Doktrin heraushören, Anfang der 1950er Jahre tröstende und Mut machende Worte angesichts der Aufbaujahre, in den letzten Jahren verstärkt zum Glauben einladende Gedanken. Möge auch die Losung für das aktuelle Jahr 2020 in dieser Weise fruchtbar sein.

Hier eine erste Übersicht über die Jahreslosungen von 1930 bis 1988:

- 1930:** Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht. *Römer 1, 16*
- 1931:** Dein Reich komme. *Matthäus 6, 10*
- 1932:** Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. *Psalms 98, 1*
- 1933:** Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.
2. Timotheus 1, 7
- 1934:** Des Herrn Wort aber bleibt in Ewigkeit. *1. Petrus 1, 25*
- 1935:** Seid stark in dem Herrn und der Macht seiner Stärke. *Epheser 6, 10*

1936: Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3, 11

1937: Du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes! *Lukas 9, 60*

1938: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13, 8

1939: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!

Jesaja 43, 1

1940: Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.

1. Korinther 4, 20

1941: Suchet den Herrn, so werdet ihr leben!

Amos 5, 6

1942: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. *Johannes 3, 16*

1943: Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns! *Jesaja 33, 22*

1944: Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor den Argen.

2. Thessalonicher 3, 3

1945: Lasset uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes. *Hebräer 12, 2*

1946: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Johannes 14, 6

1947: Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Matthäus 6, 13

1948: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste. Bereitet den Weg des Herrn!

Markus 1, 3

1949: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

2. Timotheus 1, 7

1950: Auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum.

1. Petrus 2, 5

1951: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. *Matthäus 28, 20*

Kanon zur Jahreslosung 2020
"Ich glaube; hilf meinem Unglauben"

Matthias Grünert, 19.01.19

1. Ich glaube;

2. hilf meinem Unglauben. Ich

3. glaube, ich glaube;

4. hilf meinem Unglauben.

Ein herzliches Dankeschön gilt Gerrit Dams aus Neuenhaus für das Einreichen dieses Kanons zur Jahreslosung 2020 aus Markus 9, 24. Der Komponist M. Grünert hat die Veröffentlichung erlaubt; das Kopierrecht liegt vor.

- 1952:** Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt.
Jeremia 15, 16
- 1953:** Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.
Hebräer 10, 35
- 1954:** Ich bin das Brot des Lebens.
Johannes 6, 35
- 1955:** Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. *Matthäus 9, 37.38*
- 1956:** Lasset euch versöhnen mit Gott!
2. Korinther 5, 20
- 1957:** Was heißt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?
Lukas 6, 46
- 1958:** So bestehet nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.
Galater 5, 1
- 1959:** Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht.
Jesaja 7, 9
- 1960:** Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.
Offenbarung 1, 17
- 1961:** Herr, lehre uns beten!
Lukas 11, 1
- 1962:** Bekümmert euch nicht; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.
Nehemia 8, 10
- 1963:** Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.
Psalms 8, 10
- 1964:** Wir haben einen Herrn, Jesus Christus, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.
1. Korinther 8, 6
- 1965:** Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein.
Apg. 1, 8
- 1966:** Lasset uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.
Epheser 4, 15
- 1967:** Uns, Herr, wirst du Frieden schaffen; denn auch alles, was wir ausgerichten, das hast du für uns getan.
Jesaja 26, 12
- 1968:** Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.
1. Petrus 4, 10
- 1969:** Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.
Psalms 33, 4
- 1970:** Halte fest an Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!
Hosea 12, 7
- 1971:** Nehmet einander an, wie Christus uns angenommen hat.
Römer 15, 7
- 1972:** Wir verkünden nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn.
2. Korinther 4, 5
- 1973:** Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!
Haggai 2, 5b
- 1974:** Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.
Johannes 8, 32
- 1975:** Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr treibt?
Römer 2, 4
- 1976:** Weise mir, Herr, deinen Weg.
Psalms 86, 11
- 1977:** In Christus liegen verborgen alle Schätze der Erkenntnis und der Weisheit.
Kolosser 2, 3
- 1978:** Suchet mich, so werdet ihr leben.
Amos 5, 4
- 1979:** Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.
1. Mose 1, 27
- 1980:** Gott will, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.
1. Timotheus 2, 4
- 1981:** Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, denn an solchen Opfern hat Gott gefallen.
Hebräer 13, 16
- 1982:** Verlasst euch stets auf den Herrn, denn Gott, der Herr ist ein ewiger Fels.
Jesaja 26, 4
- 1983:** Selig sind, die Friedens stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Matthäus 5, 9
- 1984:** Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.
2. Timotheus 1, 7
- 1985:** Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.
Kolosser 3, 16
- 1986:** Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.
5. Mose 5, 6-7
- 1987:** Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.
Römer 6, 23
- 1988:** Kehrt um und glaubt an das Evangelium.
Markus 1, 15

Weitere Informationen und Materialien finden sich unter www.jahreslosungen.net.
Hermann Teunis, Hoogstede
Fortsetzung folgt
in einer der folgenden Grenzbotenausgaben



EVANGELISCH-
ALTREFORMIERTER
FRAUENBUND
GRAFSCHAFT BENTHEIM
UND OSTFRIESLAND

Änderung

27. Juni 2020

(statt 13. bzw. 17. Juni 2020, wie in den vorherigen Grenzboten mitgeteilt)

Seminar in Bunde –

Beginn 14.30 Uhr

Pastor Hermes aus Schoonebeek spricht zum Thema „Glauben zwischen den Generationen“.

Die nächste Versammlung der

Synode

ist am 16. Mai 2020, ab 9 Uhr, im altreform. Gemeindehaus Nordhorn geplant. Die Vertreter der Gemeinden und interessierte Gäste sind herzlich eingeladen.

Für die einladende Gemeinde Emlichheim

Edzard van der Laan, Vorsitzender

Dina Slaar, Schriftführerin

Wie liberale Theologie das Fundament des Glaubens angreift

Vortrag, von Simon Schuster gehalten am 20. Februar 2020 in Uelsen, als Video unter „Vorträge“ auf

www.vortragsabende-uelsen.com

In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Psalm 31, 6

Nach langer, schwerer Krankheit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma, meiner Schwester, unserer Schwägerin, Tante und Cousine

Johanne Klinge

geb. Schoemaker

* 31. März 1935 † 28. Februar 2020

In Liebe und Dankbarkeit
Holger und Gisela
mit Christin, Sarah
Annette und Lutz
mit Jacky, Maximilian
Andrea und Eike
und alle Angehörigen

49824 Emlichheim, Bessemsland 6

Freut euch aber, dass eure Namen
im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10, 20

Gott der Herr hat heute Abend unser Pflegekind

Justin Köster

* 11. März 2003 † 4. Februar 2020

von seinem Leiden erlöst.

Uns wurde die Kraft geschenkt, ihn 16 Jahre zu begleiten, dafür sind wir sehr dankbar.

Im Namen aller
Wilhelmine und Gerrit Arends
mit Kindern und Enkelkindern

49847 Itterbeck, Hoogeweg 2

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

16.02.20	Fred Wortelen	Hoogstede
16.02.20	Michel Wesselink	Emlichheim
01.03.20	Nela Ekelhoff	Wilsum
01.03.20	Laura Smit	Wilsum

Gestorben sind:

04.02.20	Justin Köster	16 Jahre	Wilsum
25.02.20	Anni Folkerts	90 Jahre	Campen-Emden
28.02.20	Johanne Klinge, geb. Schoemaker	84 Jahre	Emlichheim
01.03.20	Gerrit Wiggerink	86 Jahre	Emlichheim
05.03.20	Hermann Ekelhoff	88 Jahre	Uelsen

Denn also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben. *Johannes 3, 16*

Gott, der Herr, rief heute nach langer Krankheit unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, meinen Bruder und Schwager, unseren Onkel und Cousin

Gerrit Wiggerink

* 11. Juli 1933 † 1. März 2020

zu sich in sein Reich.

In dankbarer Erinnerung
Wilhelm und Gesine Wiggerink
Everdina und Lambertus Arends
Evert und Gerda Wiggerink
Heintine und Bernhard Bramer
Hendrik Wiggerink
Erna und Dietmar Bartels
Edith Wiggerink und Rüdiger Eilts
Enkel- und Urenkelkinder
und alle Angehörigen

49824 Ringe, Meppener Straße 151

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (*sva*), Sven Hensen, Nordhorn (*sh*), Johann Vogel, Laar (*jv*)

Schriftleitung: Pastor Edzard van der Laan, Bessemsland 27, 49824 Emlichheim,
Tel.: 059 43 / 72 59, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

im April: Pastor Gerold Klompemaker, Klapperstiege 17, 48455 Bad Bentheim, Tel.: 059 22 / 23 20

Redaktionsschluss für die April-Ausgabe: 6. April 2020;
namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47 / 314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

Monatspruch April 2020

1. Korinther 15, 42

Es wird
gesät
verweslich und wird
auferstehen
unverweslich.